



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Jäger (Hörner) enthält drei Ausgaben auf Verlangen der Zeitung aus der Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellschein für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Verleger Dr. G. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. G. Verleger, Neuenbürg (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Mittelzeile 1 Kp., sonstige Anzeigen 2,5 Kp., Textzeile 2 Kp., Schluß der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags. Grundsatz: wer will für sich selbst werben, der bestreite. Im Übrigen gelten die vom Verleger für den deutschen Markt aufgestellten Bestimmungen. Verträge gelten nur für die Zeit, für die sie bestellt sind. Druck und Anzeigenannahme: G. Kreisler, Neuenbürg, Württ.

Nr. 228 Neuenbürg, Dienstag den 29. September 1942 100. Jahrgang

USA.-Truppentransport vernichtet

Großer Schlag im Nordatlantik — Bisher erobertes Stadtgebiet von Stalingrad restlos gesäubert
Weitere Erfolge der U-Boote

DNA. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Im Nordwestteil des Kaukasus nahmen deutsche und italienische Truppen in harten Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen an. Der Schwarzmeerküste verankerte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 1000 BRT.
Im Kampf um Stalingrad stießen die deutschen Truppen nunmehr auch gegen die nördlichen Stadtteile vor. Das bisher eroberte Stadtgebiet wurde restlos vom Feind gesäubert. Die Angriffe wurden durch zusammengefaßtes Feuer der Artillerie des Heeres und der Flakartillerie der Luftwaffe und von massiv eingeleiteten deutschen, rumänischen und italienischen Kampfpfeilgeräten wirksam unterstützt. Feindliche Entlastungsangriffe südlich und nördlich der Stadt scheiterten.
Im mittleren Frontabschnitt und bei Rischew wurden mehrere, von starker Artillerie unterstützte Angriffe des Feindes, zum Teil im Gegenstoß, abge schlagen, ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen wurde erfolgreich weitergeführt.“

weltweit elf Schiffe mit 57 000 BRT, so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schifffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 14 Schiffe mit 104 000 BRT betragen.“

„Absolut kein Kommentar abzugeben“

Stockholm, 28. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Wie nicht anders zu erwarten war, wurden sich die Roosevelt'schen Antisanktionen unter dem furchtbaren Schlag, den deutsche U-Boote dem nordamerikanischen Truppentransport nach England bereitet haben. Das US-Marineministerium meinte auf Presseanfragen nach einem Dementi oder einer Bestätigung der deutschen Sondermeldung verlegen, es könne „absolut keinen Kommentar“ abgeben. Dem Vertreter Reuters erklärte der Sprecher des Ministeriums, die US-Marine befolge „die Politik, auf solche Behauptungen niemals zu antworten, und sie würde auch diesmal davon nicht abweichen.“
Was nicht verwundert, da die Churchill'sche Schlußblende politisch schon bei Pearl Harbor von Roosevelt übernommen wurde. Und kann das gleichgültig sein, denn ebensowenig wie Churchill und Roosevelt aus ihrer Schlußblende rückt auch der Atlantik gesunkene Schiffe vom Meeressboden herans.

399700 BRT in einer Woche

England läßt 40 Flugzeuge ein, Deutschland 5.
DNA. Im Kampf gegen die feindliche Schifffahrt wurden in der Woche vom 20. bis 28. 9. besonders große Erfolge gemeldet. Die am 20. 9. bekanntgegebene Schlacht gegen den im Nordmeer nach der USZSR fahrenden Geleitzug übertraf sowohl hinsichtlich Dauer und Härte, als auch der Ergebnisse die bisherigen derartigen Kämpfe. Neben der Luftwaffe, die dem Feind die schlimmsten Verluste zufügte, zeichnete sich auch die U-Bootwaffe in der Verfolgung des Feindes aus. Hinzu kommen noch die durch die Sondermeldung vom 24. 9. bekanntgegebenen Einzelangriffe von U-Booten in verschiedenen Meeresteilen und der Angriff auf den aus der USZSR nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrenden Geleitzug. Hierbei war der Umstand besonders kennzeichnend, daß die Zahl der Transporter geringer war als die der feindlichen Schiffe. Insgesamt betragen die feindlichen Verluste bei diesen Seekämpfen 56 Handelschiffe mit 399 700 BRT, wozu noch 11 beschädigte Schiffe kommen. An Kriegsschiffen der Geleite wurden vier Zerstörer, eine Korvette, zwei Bewacher vernichtet, drei Zerstörer beschädigt. Im Mittelmeer versenkten U-Boote noch einen Dampfer und fünf Transporter, im Schwarzen Meer Schnellboote, zwei Schiffe mit 350 BRT.
Die in der Woche gemeldete Gesamtzahl vernichteter Handelstonnage des Feindes steigt damit auf 399 700 BRT. Die Versorgung Englands und Amerikas, besonders aber die von der USZSR so dringend immer wieder geforderte Zufuhr an Kriegsmaterial wurde schwer getroffen. Auch auf diesem Gebiet erfüllen England und die USA die Erwartungen des Verbündeten nicht.

Südöstlich des Imennees brachen wiederholte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Auch südlich des Dobogaees wurden erneute Angriffe des Feindes in jähem Kampfen abge schlagen. Der mit starken Kräften unternommene Versuch des Feindes, den Einschließungsring von Leningrad nach Osten über die Neva zu durchbrechen, ist unter hohen Verlusten für den Gegner gescheitert. Die Zahl der vernichteten Boote hat sich auf 395 erhöht.
An der Eisemeerfront griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht sowjetische Flugstützpunkte an. Deutsche Jäger schossen dabei ohne eigene Verluste 26 feindliche Flugzeuge ab.
Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, haben deutsche U-Boote im Nordatlantik einen nach England bestimmten amerikanischen Truppentransport zum größten Teil vernichtet. Sie erzielten einen schnellen feindlichen Geleitzug von nur wenigen großen Passagierdampfern, der stark gesichert und mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In tagelangen harten Angriffen und Verfolgungskämpfen versenkten sie einen 19 000 BRT großen Zweischockdampfer vom Typ „Viceroy of India“, der noch drei Torpedotreffer festsitzte, einen 17 000 BRT großen Zweischockdampfer vom Typ „Relna del Pacifico“, der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Schiffsflamme in die Luft flog, einen 11 000 BRT großen Transporter vom Typ „Derbyshire“ und einen Zerstörer der Geleitsicherung. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Mit diesen Erfolgen haben unsere U-Boote dem Feinde einen körvorsten Schlag zugefügt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle schnelle Einheiten von zusammen 47 000 BRT verloren, wie sie bei besonders wichtigen und dringenden Truppentransporten eingesetzt zu werden pflegen.
In anderen Seegebieten des Atlantik von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste versenkten U-Boote noch

Japanisches U-Boot verläßt deutschen Stützpunkt

Von Kriegsberichterstatter Adalbert Schwartz

Bei der Kriegsmarine, 29. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Ein japanisches U-Boot, das unlängst einen unserer Stützpunkte an der französischen Atlantikküste angelaufen hatte, verließ nach kurzem Besuch den Hafen wieder, um seine Unternehmungen fortzusetzen.
Wohl jeder, der Jense der überaus herzlichen Verabschiedung der Kameraden aus Japan war, wird tief beeindruckt bleiben von dem Geschehnissen. Man muß schon im Maße mit dem Beigefinger den Lobes dreden, um sich die Bedeutung des Besuchs eines japanischen U-Bootes an der französischen Atlantikküste vergegenwärtigen zu können.
Diese Bedeutung kam in dem Abschied zum Ausdruck. Neben dem in Klammern gewidmeten Turm des Bootes wehte die Flagge Japans. Der deutsche Flottillechef sprach markige Worte. Der japanische Marine-Attaché in Berlin dankte und grüßte noch einmal seine Landsleute. Und unter Bombardier-Rufen legte das Boot ab, kümmlich umhüllt von den dicht auf dem Pier stehenden deutschen Kameraden der Kriegsmarine. Beide Nationalflaggen und das Engelland-Ad erlangen.
Majestätisch zog das Boot in langamer Fahrt seine Bahn durch den Hafen, vorbei an den dort liegenden deutschen Einheiten, deren Befehlsleute Seite gingen und dann winkten, unentwegt winkten. Selbst hoch oben auf den schroffen Feldmasten, die links und rechts die Hafeneinfahrt krummen, drängten sich die Mäner der stehenden Artillerie Regimenter und entboten dem Schiff seine Grüße, die die auf Vor- und Achterschiff angetretenen Japaner durch unentwegtes Nicken und Winken erwiderten. Im schrägen Licht der kandelabrischen Sonne verfiel das Boot die Hafeneinfahrt. An Deck entband Bewegung. Die flinken Japaner in ihren schmalen gelblichweißen Uniformen waren weggetreten auf Gefechtsformation. Und vor und hinter dem Boot dampften deutsche Einheiten auf, um den Gast ins Geleit zu nehmen.

Bilder und Eindrücke waren es, die keiner der Beteiligten je vergessen wird. Bilder, die in ihrer Einprägbarkeit und Schönheit den Rahmen für dieses bedeutende Ereignis schufen.

Neues in Kürze

Der Führer sprach am Montag auf einem Appell im Sportpalast zu 12 000 Offizieren und kurz vor ihrer Beförderung stehenden Offiziersanwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS.

Für den Nachschub der Briten und Amerikaner bedeutet die Vernichtung der drei großen ehemaligen Jahrgangsdampfer, die jetzt als Truppentransporter eingesetzt waren, einen schweren Verlust. Das 168 Meter lange Schiff „Alina del Pacifico“ wurde buchstäblich auseinandergerissen. Die versenkten britischen Passagierdampfer besaßen Einrichtungen, um rund 13 000 Mann nebst Waffen und Gerät sowie weitere erhebliche Mengen Kriegsmaterial und Munition zu befördern.

Ein Kommentator der „Scripps Howard Press“ stellt fest: „Zum ersten Mal, seitdem ich aus Washington berichte, glaube ich, daß die Vereinigten Staaten Gefahr laufen, zur Diktatur überzugehen.“

Der Kommentator des Bostoner Rundfunks stellte kurzgerhand die Behauptung auf, Australien sei in diesem Kriege eigentlich erst von den Vereinigten Staaten „entdeckt“ worden. Er entwirft ein Bild von der weiteren wirtschaftlichen Durchdringung Australiens und Kanadas durch die Vereinigten Staaten.

In treuer Verbundenheit

DNA. Berlin, 28. Sept. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsidenten Toja, sowie zwischen den Außenministern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die enge Verbundenheit der im Verletpost geeinten Völkern zum Ausdruck kommt.
Der Führer telegraphierte an den König und Kaiser Victor Emanuel: „Zum zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes sende ich Eurer Majestät meine und des deutschen Volkes herzlichste Grüße in enger Freundschaft miteinander verbunden, werden Deutschland, Italien und Japan den Kampf für eine auf Gerechtigkeit und gegenseitigen Verträgen aufgebauete Neuordnung Europas und Ostasiens unerschütterlich und entschlossen bis zum gemeinsamen Endsiege führen.“

König und Kaiser Victor Emanuel an den Führer: „Beim zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, der mit so engen Bindungen Italien, Deutschland und Japan in der gemeinsamen Aufgabe der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa und in Asien vereinigt hat, ist es mein Wunsch, Ihnen, Führer, den Gruß und den Glückwunsch des italienischen Volkes wie meine persönlichen Glückwünsche und Grüße zu überreichen.“

Der Führer an den Duce: „Der zweite Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, durch den sich Deutschland, Italien und Japan zur Wahrung und Sicherung ihrer Rechte und Lebensinteressen zu enger Zusammenarbeit miteinander verbunden haben, sieht unsere beiden Völker und das japanische Volk im stetigen Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung in unauflösbarer Treue vereint. Zudem ist an diesem Tage dem mit uns gemeinsam marschierenden faschistischen Italien und seiner Soldaten gedankt, übermittle ich Ihnen, Duce, in treuer Kameradschaft meine und des deutschen Volkes aufrichtigste und herzlichste Grüße.“

Der Duce an den Führer: „Das faschistische Italien grüßt am zweiten Jahrestag des Dreimächtepaktes in erneuter Treue das nationalsozialistische Deutschland. Die Einigkeit der drei großen Verbündeten Mächte ist wärmer und fester denn je. Unser Glaube an den Sieg und an die Erfüllung der Aufgabe der europäischen und asiatischen Neuordnung, die im Dreimächtepakt bekräftigt sind, sind sicherer denn je. Nehmen Sie, Führer, an diesem Jahrestag meinen herzlichen und kameradschaftlichen Gruß entgegen.“

Der Führer an den Tenno: „Eurer Majestät sende ich zum zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Grüße. Ich bin gewiß, daß die in dem Pakt zusammengeschlossenen drei großen Nationen im Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung den ihnen anvertrauten Freiheitskampf siegreich zu Ende führen und damit das große Ideal der Schaffung einer neuen Weltordnung in Europa und Ostasien verwirklichen werden!“

Der Tenno an den Führer: „Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes für die Errichtung einer neuen Ordnung in der ganzen Welt möchte ich Eurer Excellenz meine herzlichsten Glückwünsche für die glänzenden Erfolge, die Ihre Nation heute erringt, und gleichzeitig meinen festen Entschluß, mit Ihnen bis zum Endsiege zusammenzuarbeiten, zum Ausdruck bringen.“

Der Führer an Ministerpräsident Toja: „Am zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes gedanke ich und das deutsche Volk der verbündeten japanischen Nation und ihrer Soldaten. In unerschütterlichem Glauben an den gemeinsamen Endsiege weiß ich mich ein mit Eurer Excellenz in der Gewißheit, daß der unseren Völkern sowie Italien aufgebauete Krieg eine glückliche Zukunft unserer Völker und damit auch ganz Europas und Großasiens herbeiführen wird. In diesem Geiste sende ich Ihnen meine aufrichtigsten Grüße.“

Japans Ministerpräsident an den Führer: „An dem zweiten Jahrestag des zwischen Japan, Deutschland und Italien abgeschlossenen Dreimächtepaktes habe ich die Ehre, Ew. Excellenz und dem deutschen Volk meine herzlichsten Glückwünsche zu senden. Meine tiefste Bewunderung und Verehrung gilt dem deutschen Volk, das unter der genialen Führung Ew. Excellenz in strenger Disziplin alle Härten und Schwierigkeiten überwindet, glänzende Leistungen leistet und damit Schritt um Schritt zur Verwirklichung einer neuen Ordnung Europas vorwärtsdrückt. An diesem Jahrestag gebe ich erneut meinen festen Überzeugung Ausdruck, daß Japan, Deutschland und Italien den Geist des Dreimächtepaktes weiter zur Entfaltung bringen, in diesem in der Menschheitsgeschichte beispiellosen Krieg durch die enge Zusammenarbeit den Endsiege gewinnen und eine neue Welt der Gerechtigkeit aufbauen werden. Nehmen Sie bitte meine besten Wünsche für Ihr Wohlergehen und für das Gedeihen des deutschen Volkes entgegen.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNA. Rom, 28. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:
An der El-Alamein-Front harkes beiderseitiges Artilleriefeuer. Ein feindliches Kampfflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.
Deutsche Flugzeuge griffen gestern Bengasi an. Sie beschädigten einige Privathäuser und verurteilten elf Verwundete unter der Bevölkerung.
Ueber Malta zerstörten deutsche Jäger eine Spitfire. Ein unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Der größere Teil der Besatzung wurde getötet.



Zum Tage

Ein Bund auf Leben und Tod hat Reichsaussenminister von Ribbentrop den Dreimächtepakt Deutschland-Italien-Japan genannt...

Es ist der Dreimächtepakt das Beispiel für ein unauflösliches Bündnis, für einen Bund auf Leben und Tod...

Der hochwürdige britische Kriegsdienstminister Dore-Wellsham, der aus der genaueren Kenntnis der Lage und aus der Sorge um seine eigene Zukunft heraus die Dinge schon des öfteren aus dem britischen Auslandskreis herausgehoben hat...

Alle 12 abgepfiffen

Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erfüllt die britische Luftwaffe in den Abendstunden bei einem wirkungslosen Versuch einen Versuch von Bombardern...

Modernes britisches U-Boot-Verloren

Das britische U-Boot 'Thor' 1000 Tonnen, ist überflüssig und wird von der britischen Admiralität als verloren betrachtet...

„Ausblick in eine hellere Zukunft“

Rundgebung in Tokio — Bekenntnis der Freundschaft

1937. Tokio, 28. Sept. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes stand eine große Rundgebung in der Sibiya-Halle in Tokio...

Nach der feierlichen Verlesung des kaiserlichen Erlasses vom 8. Dezember 1931 über die Kriegserklärung Japans an Amerika und England ergriff zunächst Ministerpräsident Tojo das Wort...

Am heutigen zweiten Jahrestag des Ausbruches des Dreimächtepaktes möchte ich, so schloß Tojo seine Ausführungen, erneut das feste Gelübde ableiten, daß wir auf dem Boden

der unerschütterlichen Bande, die uns mit den Völkern des Westens verbinden, entschlossen vorwärts marschieren zur Erreichung des gemeinsamen Ziels.

Außenminister Tani, der darauf das Wort ergriff, führte aus: Als der gemeinsame Krieg gegen England und die Vereinigten Staaten zu einem Krieg der Dreimächte wurde...

In Ostasien, so führte Tani weiter aus, mache der Aufbau der Neuordnung stetige Fortschritte. Man denke, daß eben erst den letzten Jahrestag seiner Gründung gefeiert habe...

Sie wollten über die Netwa

Nach den beim OAS vorliegenden Meldungen unternahm der Feind zahlreiche gewalttätige Erkundungen oder kleinere Landungsversuche gegen das von den deutschen Truppen besetzte Netwa-Ar.

Bei der Abwehr volkswirtschaftlicher Gegenstände südlich des Yadagafes vernichtete die Luftwaffe, die zur Unterstützung der deutschen Kampfgruppen in die Erdkampfe eingriff...

Im Raum von Aliche unternahm die Volkswirtschaft mit etwa 100 Panzern und starken Infanterieeinheiten einen östlichen Angriffsvorstoß...

Die Befiedlung des Offens

Deutsches Blut für den neuen Raum

1937. Wien, 28. Sept. Anlaßlich der Eröffnung eines modernen Betriebes der Kartoffelverwertungsindustrie im Bundesortel (Gau Niederrhein) sprach Staatssekretär Bode auf einer Rundgebung der aben- und donauländischen Landwirtschaft...

Zum ersten Mal ist der neue Raum der Mitte die Grundlage, auf der wir aufbauen zum ersten Mal ist die Bahn frei für die Lösung des Nahrungproblems...

Das Bauerntum hat jahrhundertlang auf das erdlose Wort gewartet, daß es von den Schicksalen einer falschen Volkswirtschaft freimacht und wieder bessere Verhältnisse schafft...

geschickte Abwehr ihrer 300 feindlichen Panzerkampfwagen im Offenszug vernichten können. Die Hauptlast des Abwehrkampfes trägt aber immer wieder die in diesen Schlachten erprobte deutsche Infanterie...

Das Eigenlob mit Schwertern

Geldentzug in über 500 Feindflügen

1937. Berlin, 28. Sept. Der Führer verließ als 28. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader Hauptmann Helbig das Eigenlob mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Als 2. Kampfflieger wurde Hauptmann Helbig das Eigenlob mit Schwertern verliehen. Damit erfüllt das Geldentzug anderer Kampfflieger eine neue stolze Anerkennung...

Kurzmeldungen

Sofia. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Professor Kofli, der Befehlsführer Deutschlands und Italiens wurde im Gebäude der Sowjetischen Konsulate eine antivolkschwermische Ausstellung eröffnet...

Stockholm. In Stockholm wird in dieser Woche auf Anforderung der Industrie-Kommission eine Kleider-, Schrot- und Munitionsmarkierung durchgeführt...

Buenos Aires. In Oran (Brasilien-Guanana) sind wieder 20 Schiffbrüchige gerettet, die zur Befahrung zweier nicht genannter Handelsschiffe gehörten...

Schweizer Division umgezogen

1937. Tokio, 28. Sept. Die Dornier von einem Stützpunkt an der Schantung-Front meldet, haben japanische Truppen, die im Rohangorauen des Montan eine Offensivlinie einleiteten...

Japanischer General gefangen

Wie das Kriegsdienstministerium bekannt gibt, ist Generalleutnant Koozuga Enagi, Befehlshaber einer Armeegruppe in Mittelchina, gefangen...



Heimlicher Abschied

In jedem Frühling und Herbst beschäftigt den Naturfreund die in den Kreislauf der Jahreszeiten eingefügte Erscheinung des Vogellzugs, die schon durch die Buntfärbung mit der sie vor sich geht, unsere Beachtung verdient. Der Vireo, der in den letzten Apriltagen bei uns einfliegt und uns einen kurzen Frühling lang mit seinem melodischen Flötenspielen erheitert, tritt regelmäßig bereits im ersten Drittel des August den Rückflug in seine südlichen Winterquartiere an. Für die Nachtigall scheinen ungefähr dieselben Ankunfts- und Abreisezeiten vorgezeichnet zu sein, und nicht lange nachher verlassen, fast immer zu demselben Termin, die fleißigen Sänger unserer Gärten: die Grasmücken und die guttaulichen Rosenschwänzchen. Viel später erst, wenn es schon stark zu Herbst beginnt, ziehen die Lerchen ab, und ganz zuletzt wohl, wenn sie es nicht gar vorziehen, in der Vorabingung eines milden Winters im Lande zu bleiben, die jetzt im großen Zügen umherziehenden Stare. Aber wie im Frühling die Rückkehr, so vollzieht sich auch der Abflug im Herbst ganz unauffällig, und man wird ihn kaum gewahr. Das erklärt sich daher, daß die meisten Singvögelarten entweder nur ein kleinen Trupp wandern, oder, zu größeren Gesellschaften vereinigt, die Nächte durchreisen, um vor den Nachstellungen ihrer Feinde geschützt zu sein. Man hat daher meist selten Gelegenheit, die kleinen und großen Reisegelächter zu beobachten, sondern muß sich damit begnügen, von Zeit zu Zeit festzustellen, daß der gesiederten Gasse in unseren Gärten wieder ein paar weniger geworden sind.

Aber mit den Schwärmen, die uns fast immer um den 8. September herum verlassen, ist es anders. Sie rücken nicht bei Nacht und Nebel und ohne Abschied aus, sondern fliehen vor der Abreise tagelang in langen Reihen auf den Ästen der Bauernhäuser oder den Telegraphenmasten, wispeln sich angeregt über was was zu und scheinen sich nur zu schmerzlichen Dergens von der Stätte trennen zu können, an der es ihnen einen Sommer lang so gut erging. Mag sein, daß wir die Abschiedsgrüße der Scheidenden vermissen und ihnen einen falschen Sinn geben, aber wenn wir genau hinhören: Klingt das Rauschen und Pflitschern der Abreisenden nicht ganz anders wie das der im April bei uns Einfliegenden? Vielleicht ist ihm nicht die Melancholie beigemischt, die wir uns ihm herausdrehen wollen, aber irgendwas schwingt doch in ihm, was uns nahe legt und den Gedanken zu entsprehen scheint, mit denen wir liebe Gäste hieher leben. Ihren eigentlichen Abschied freilich hat wohl noch niemand beobachtet. Einzig Vorkind sind keine Schwärme mehr da, und wir halten vergebens nach ihnen Ausschau. Wahrscheinlich sind sie in aller Derrgastfreude aufgezogen und längst über alle Berge.

Was uns aber in den nächsten Wochen gelegentlich auffallen kann, das sind die in Keilform am Himmel daherziehenden Kraniche, die auch mit ihren trommelnden Stimmen unsere Aufmerksamkeit erregen. Und noch etwas fällt uns vielleicht bei einem Gang über Land ein: abwärts fliegend am Herbsthimmel auf, nur daß es in viel größerer Höhe dahinstreift und die Form eines spigen Winkels mit fast gleichen Schenkeln hat. Das sind die Kranigane, und der Volksmund behauptet, daß ihrem Durchgang bald die ersten Fröste folgen. Aber bis dahin ist's glücklicherweise noch eine gute Weile, denn vor Mitte Oktober ist der Durchgang der Kranigane selten häufig. Und wir haben auch keinen Grund, ihn zeitiger herbeizuwünschen.

Obereisen und Hagebutten

Recht ist es an der Zeit, an die Garte von Obereisen und Hagebutten zu denken. Beim Sammeln der Obereisen halte man sich möglichst an die großfrüchtigen Arten. Diese sind süßer und brauchen nicht wie die kleinen Früchte noch 12 bis 24 Stunden in Essigwasser zu liegen, um bitterstoffe zu verlieren. Auch die Hagebutten werden — jedoch ohne Essigzusatz — gewässert und zwar 4 bis 5 Tage bis zum Weißenwerden. Vorher müssen sie bereits heißer und erstens sein, was keine so unangenehme Arbeit ist, wenn man sich dabei ein paar alte Handschuhe überstreift. Man gibt die gewässerten Schalen durch ein Sieb vor der Weiterverarbeitung oder aber kocht sie erst noch kurze Zeit gar. Erst dann wird gekaut. Warme Milch und Feinstmehl, das sind die ausgebliebenen Zubereitungsarten für Obereisen und Hagebutten, besonders bei gleichzeitiger Verwendung von anderem Obst, z. B. Äpfeln, Birnen oder Kirschen. Für Hagebuttenmarmelade werden auch Tomaten verwendet. Die Hagebuttenstellung verlangt einen Dampfenhalter, während Obereisenfakt durch das Abkühlen vom Kochen gewonnen wird. Hagebutten lassen sich auch ohne Verlust ihres hohen Vitamin-C-Gehaltes und später nach Bedarf weiterverarbeiten. Die abfallenden Kerne werden zusammen mit wenig getrockneten Hagebuttenhäuten 12 Stunden gewässert und mit dem Einweichwasser 10 Minuten lang in einem wohlgeschmeckenden Tee gekocht.

Berzauertes Träumen in Wien

Roman von Hugo M. Krix

Copyright by Verlag Stern & Sohn, Remscheid-Verlag, München 1941

31. Fortsetzung

Der kleine Mann streckte das blaue Kinnert mit den hundertausend Gulden vor. „Aber gnädigste Baronin“, sagte er, augenblicklich durch Martinas feste Haltung verwirrt, „wir blaffen wirklich nicht, ich beschwöre bei allen Heiligen! Frau Baronin verlassen sich darauf, daß wir, wo wie doch Frau Baronin leben, nicht zum äußersten gehen werden! Aber ich schwöre bei allen Heiligen — wir gehen wirklich bis zum äußersten! Es war ein katastrophaler Irrtum, wenn Frau Baronin —“

„Sparen Sie Ihre Worte“, unterbrach ihn Martina, während sie auf die Straße hinunterblickte, „ich will von Ihnen und Ihrem Herrn nichts mehr wissen. Verschwinden Sie endlich.“

Warduhnes Diener öffnete den Mund, dann schloß er ihn. Sein eines Auge blickte bestimmet auf Martina, als müsse es für immer Abschied nehmen von ihr, dann streckte er das blaue Kinnert wieder ein und ging zur Tür.

„Schade“, murmelte er kopfschüttelnd, „so eine schöne Frau Baronin, und wie glücklich wären wir alle geworden. Sondern jeder ist seines Glückes Schmied.“ Er drehte sich um, verbeugte sich und sagte: „Auf die Hand, gnädigste Frau Baronin.“ Darauf verschwand er.

Als Martina sich vom Fenster umdrehte, bemerkte sie, daß eine Beteine aus Seidenstoff mit breitem Abschlagen, die an einem Haken an der Tür gehangen hatte, an dem Haken nicht mehr hing.

Es erwies sich als richtig, daß Martina beobachtet wurde. Sie gewachte, schon als sie die Treppe herunterkam, die beiden Herren mit den heißen Hüten.

Die beiden Herren waren so auffällig unauffällig, daß Martina sie überhaupt nicht hätte übersehen können. Sie hatten viel Ähnlichkeit mit jenen Herren, wie sie im Informaten der Zeitungsblätter abgebildet waren: Hierden der Männlichkeit, mit hochgedrehten, pechschwarz gewickelten Schurwächern. Der eine, dessen Schurwächter ein wenig höher ging, war offenbar auch im Range höher, also der Herr Hausgenosch. Es waren wohlhabende, unauffällige Herren. Birgimazigarren zwischen den Lippen, goldene

Bad Wildbad

Mozart-Langspiele. Vor vollem Haus gastierten am vergangenen Samstagabend die erfolgreichen Künstlerinnen der Mozart-Langspiele, bestehend aus dem Quartett der Musiker (Orma Studeny, Margarete Keller-Burk, Billy Jäpfer, Elena Doh) und dem Quartett der Tänzer (Senta Maria, Rosa-Marie Bachofen, Senta Bruckbauer, Erna Waberer) in der Inszenierung von Senta Maria.

Die erwartungsvollen Zuhörer wurden im wahren Sinne des Wortes in das „Reich Mozarts“ entführt und die Tänzerin Senta Maria bringt mit erstaunlicher Erfindungskraft den ganzen Zauber Mozartschen Schaffens auf die Bühne.

Eingeleitet wird der Abend mit dem Allegro vivace assai aus dem B-dur-Quartett (Köchel Verzeichnis 488) und weitere Höhe aus dem gleichen Werk folgen in trefflicher Reihenfolge. Das von Derma Studeny geführte Streichquartett mußte mit hoher Meisterschaft und lebendwüchtiger Kunst und schuf den nicht zu übertreffenden Rahmen zu den tänzerischen Darstellungen.

Die im Mittelpunkt stehenden Kantontinen „Der geforderte Schächer“ und „Das verrückte Tisch“ sind köstliche Besonderheiten, von den Künstlerinnen mit seltener Ausdruckskraft lebendig gehalten. Den Abschluß bildete „Eine kleine Nachtmusik“ als phantastisches und erschöpfend übermütiges Musikspiel.

Die dankbaren Zuhörer spendeten von Herzen kommenden Beifall in Mengen und wurden durch die Wiederholung eines Teiles der Nachtmusik belohnt. Eugen Armbrust.

Gemeinde Birkenfeld

Ein seltener Hausfreund. Daß der für den Hühnerhof so sehr gefährdete Marder auch einmal zum Konsortier werden kann, scheint fast unmöglich. Ein derartiger Fall ist aber tatsächlich hier bekannt. In einer Villa wurde im vergangenen Frühjahr ein Mardernest entdeckt, in dem sich drei muntere Junge befanden. Ein fleißiger Bürger machte nun den Versuch, dieselben aufzuziehen. Beim Füttern halgierten und bisßen sich jedoch die Tiere derart, bis schließlich der Stärkste von ihnen Sieger blieb und allein das Feld behauptete. Dem Betreuer ist es nun gelungen, diesen einen so zu zähmen, daß er ihm bei seinen täglichen Arbeiten im Garten Gesellschaft leistet und sich so seiner vollen Freiheit erfreuen darf. Trotzdem sich in der Nachbarschaft verschiedene Hühnerhöfe befinden, und deren Besitzer oft mit langer Meile über den Gartenraum blicken, ist bis heute noch kein Fall bekannt, in dem das sonst so gefährdete Tier einen Raubzug in der Umgebung gemacht hätte.

Kein Kartoffelkraut verbrennen!

Aufklärung über eine weitverbreitete Unsitte

In jedem Herbst kann man die Unsitte beobachten, daß Kartoffelkraut verbrannt wird. Abgesehen davon, daß dadurch die ganze Gegend verunreinigt und verunkrautet wird, geht durch das Verbrennen des Kartoffelkrautes wertvolle huminbildende Substanz verloren. Gerade jetzt im Krieg, wo der Bezug von Düngemitteln und Wirtschaftsdüngemitteln beschränkt ist, können wir uns eine derartige Verschwendung von düngenden und bodenverbessernden Stoffen nicht erlauben.

Man pflüge oder grabe deshalb das Kraut unter, es zerfällt sich schnell und kommt den nachfolgenden Fruchten wieder zugute. Oder man fahre das Kraut ab, verwende es als Einstreu und mache Kompost daraus, auch eignet es sich zum Abdecken der Kartoffelmieten, denn gerade in diesem Jahre ist Stroh zum Eindecken der Mieten besonders knapp. Außerdem kann man das Kartoffelkraut auf Wiesen und Weiden ausbreiten. Hierdurch ergibt man einen wertvollen Kältehaub für die Karbe und fahrt ihr gleichzeitig mit den abfallenden Blättern und Stengelteilen wertvolle Düngestoffe zu.

Das Verbrennen des Kartoffelkrautes geschieht vielfach aus gedankenloser Spielerei, an der selbst alte Leute noch Freude haben; teilweise wohl auch in der Absicht, dem Kraut anhaftende Erreger von Kartoffelkrankheiten zu vernichten

Chöringe an den wulstigen, behaarten Fingern, Herren im besten Mannesalter waren es, voll verhaltener Energie und Tapferkeit. Sie stierten in Zellungen, hoben jedoch bei Martinas Erscheinen so unauffällig die Wäde, daß es Martina fast über den Rücken lief; obwohl sie vorbereitet war, obwohl sie mancherlei erfahren, seit sie in Wien angekommen, ja sogar der schwarzen Erzelenz, dem vielleicht meist gefährdeten Namen der Monarchie, begegnet war — beim Anblick dieser zwei Beamten erschraf sie zutiefst.

Dies war die letzte Lausche, die ihr einging: Vollzeit! Robuste kräftige Hüfte, die gelernt hatten, zuzupacken; Männer, deren gebuckelte Tücher Revolver, Schlangringe und schwere eiserne Handfesseln verbergen mochten, bärische Hüter des Gesetzes, Kenner aller künftigen Schliche, wichtig wie gepanzerte Ritter, deren Faust harniederfahrt ohne viel Federlesens.

Martinas einziges Vergehen war, daß sie Antschis Namen trug. Und schon, wie gering auch dieses Vergehen sein mochte, war sie von vier mächtigen muskelstarken Kraken bedroht, gepackt, gefesselt und in den Kerker geworfen zu werden. Wie erst — sie wagte es nicht zu denken — wie erst mochte einer wirklichen Dubomirka zumut sein! Martina schüttelte sich. Die Sonne würde aufhören zu scheinen, jeder Bissen im Halle würgen, jedes Radchen auf den Lippen erstarben.

Sie war, wie gesagt, ein wohlbezogenes bürgerliches Mädchen. Sie ging mit zögerten, gewissenhaften feinsten Schritten hinunter zur Oper, und bog rechts in die Ringstraße ein, ohne zu wissen, wohin ihr Weg sie führte. Sie war zerstreut und nachdenklich, sie fühlte sich fremd in der Stadt, benurruht durch die runden Hüte, die ihr folgten. Aus allen Fenstern wehten Fahnen, aus jedem Schaufenster blickte ein Bild Kaiser Franz Josephs. Martina, wenn sie daran dachte, daß sie noch vor weniger als zwölf Stunden ein persönliches Handschreiben des Kaisers in ihren Fingern gehalten hatte, schüttelte ungläubig und verwundert den Kopf. Wie seltsam war alles. Hier spazierte sie nun, in ihrem zollamenfarbenen Reimengeld, eine feste kleine Logue mit vier großen dunkelblauen Traubengondeln auf dem hochgerammten Haar, das wie gelbe Ährenbüschel im Sonnenlicht leuchtete. Spazierte über den Opernring, hatte alle guten Raschläge Onkel Randos vergeffen, erinnerte sich an Antsch in einer Weile, als wäre Antsch fern und unerreichbar, irgendetwas in Vatogonien, lächelte sich ergriffen von einer geheimnisvollen unsichtbaren Malchinerie und dachte in jedem Augenblick nur das eine: Was wird jetzt kommen? Singende Turnerscharen marschierten vorbei, Veteranen mit dunkelgrünen Feder-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.10 Uhr bis morgen früh 6.53 Uhr
Mondaufgang: 22.02 Uhr Monduntergang: 12.16 Uhr

und das Pflügen und die Beststellungsarbeiten zu erleichtern. Hierzu sei kurz gesagt, daß durch das Verbrennen doch nur ein ganz kleiner Teil der vorhandenen Krankheitskeime erfasst wird, und daß die Erleichterung der nachfolgenden Arbeiten auf dem Felde durch die Vernichtung der Substanz zu teuer bezahlt wird.

Sauerkraut selbst eingemacht

V. A. Nun ist es die beste Zeit zur Bereitung des köstlichen Sauerkrauts, das uns durch seinen niedrigen Preis willkommen ist und das wir im Winter besonders schätzen. In allen Geschäften liegen die herrlichen gefüllten Krautköpfe — teilweise sogar märchen- bzw. Stempelrei — zum Verkauf bereit und warten auf ihre Verwertung. Darum schnell an die Arbeit des Einmachens. Benötigt wird zur Sauerkrautbereitung ein großes Holzgefäß oder Steinguttopf, in welche das feingehobelte Kraut gelangt wird. Natürlich benutzt man nur ganz gesunde, feste Köpfe dazu. Zum Einmachen rechnet man auf ein Kilogramm Kraut höchstens 15 Gramm Salz, denn allzuviel Salzgehalt verhindert den notwendigen Gärungsprozess. Kraut und Salz wird fest eingestampft, bis sich eigener Saft darüber gebildet hat. Dann stellt man das Gefäß 14 Tage lang an einen gleichmäßig warmen Ort, am besten neben dem Herd, wo sein Inhalt gären muß. Ist die Zeit um, so soll die Gärung beendet sein. Man legt einen Teller oder ein Holzbrett auf sauberen Tuch oben auf, beschwert den Verschluss mit einem Stein. Wenn die Gärzeit vorbei ist, hebt man den Kohl an einem kühlen Platz auf, um den ganzen Winter über gebrauchsfertigen Kohl vorzufinden. Einfrieren des Sauerkrauts soll möglichst vermieden werden, doch ist auch gefrorenes Kohl, wenn er langsam wieder aufgetaut wird, unverändert im Geschmack. Wer gewürztes Kraut liebt, kann Kimmel, Wachholderbeeren oder Pfeffer beifügen.

Für Kranke und den Genuß des rohen Krautes empfiehlt es sich, Sauerkraut salzlos einzulegen. Man nimmt auf 5 kg Kohl 1 kg Äpfel (auch Weintrauben dürfen dabei sein) und 1/2 kg Rohren. Man hobelt alles fein, mischt es untereinander und klopft es in einen Topf ein. Die Mischung muß mit abgekochtem, fast erkaltetem Wasser übergossen werden, bis sie gerade bedeckt ist. Sobald das Wasser eingekochert, füllt man noch und verfolgt den gleichen Gärungsprozess wie beim gesalzenen Kraut. Meist wird ohne Salz die Gärung schon ein bis zwei Tage beendet sein, sobald man das Kraut, ebenfalls mit einem Teller zugedeckt und mit einem Stein beschwert, an einen kühlen Platz zur Aufbewahrung bringen kann. Diese Art des Sauerkrauts mündet roh ausgekostet, wenn man vor dem Genuß etwas Süßholzwurzel oder Zucker beifügt. Von dem ausbleichlich reichen Vorhandensein des Weiskrautes sollte jede Hausfrau Gebrauch durch Sauerkrautbereitung machen, denn der Vitamingehalt des Krautes brauchen wir bei der winterlichen Verdauung.

— Jetzt ver gepackten, Bad kommt nun vor. Die Hagebutten sich rösten und die Kräfte an den Hagebuttenfrüchten teil werden. Dann stellt man überal, wo Hagebutten wachsen, Frauen und Kinder damit beschäftigt, die roten, leuchtenden Köpfchen an den Dornbüschen zu sammeln. Im Volksmund werden die Hagebutten auch Hagebutten genannt. Sie enthalten Zucker, Äpfel, und Zitronensäure, Gerb- und Darmschlack sowie Salz. Aus ihnen wird der kräftigste und wohlchmeckende Hagebuttentee gemacht, der gegen Blasen- und Nierenleiden angewandt wird. Außerdem läßt sich aus dem Hagebuttenmark eine fein mundende Normelmilch bereiten, die — aufs Brot gestrichen — ausgezeichnete Süßmilch. Nicht zu verachten ist auch der Hagebuttenessig. Für die Bauern bedeutet die Verarbeitung der Hagebutten ins Rot, daß allmählich die Zeit zur Winterarbeit herannaht.

— Der Feind der Birnbäume. Der Birnholpenstecher, ein Käsefläcker, der Ende September bis in den Dezember hinein seine Eier in den Fruchtstümpfen ablegt, in denen sich bis zum Frühjahr die Larven des Käfers entwickeln, die sich dann vom Innern der Knospen ernähren, sobald diese nicht mehr austreiben und verdorren und abfallen, ist ein großer Feind der Birnbäume, und die Ursache der Unkrautkrankheit der Bäume. Die Bekämpfung dieses Schädling muß deshalb schon jetzt durchgeführt werden. Sie besteht im gründlichen Strichen der Äste mit entsprechenden Spritzmitteln. Man wickle zum Strichen einen warmen, sonnigen Tag und behandle den Baum, bis er triefend nass ist.

büchsen auf den Hüten, Eisenbahner mit Fahnen und schmetternder Wucht. So dachte Martina Hensklamm, als sie den Ballas-Athens-Brunnen vor dem Parlament erreicht hatte; sie fühlte sich fortwährend von Hoch- und Tiefgeföhlen umgerissen, da sie aber folgerichtig zu denken pflegte, war es geradezu unvermeidlich, daß sie am Schluß jeder Gedankenfette zu einem zuverlässigen und beruhigenden Ausblick gelangte: Sie war ja nun einmal wirklich nicht die Dubomirka! Was also, in drei Teufels Namen, konnte ihr Arges widerfahren, zog man selbst die Lausche ins Kalkül, daß sie auch keine Gräfin Dorival war?

Martinas Fehler, wie sich alsbald herausstellen sollte, war, bei aller Korrektheit ihrer Logik, eine gewisse Ungleichheit, indem sie allzu sehr auf jenes Kalendersprädicament vertraute, das ein reines Gewissen als bestes Kubelissen empfehlen wollte.

Indem sie nämlich noch vor dem Ballas-Athens-Brunnen stand, ihn mit zusammengezogenen Brauen sinnend betrachtete, sich alsdann zum Weitergehen ansetzte, erblickte sie eine hoheelegante Equipage, von zwei hübschblauen Schimmel gezogen, auf lautlosen Gummirollern heranrollen. Sie gewachte nur etwas Dickes, Männliches in dem Wagen, ohne sich die Mühe zu geben, näher hinzusehen. Hingegen betrachtete seinerseits das Dick, Männliche Martina mit großem Interesse, ja, es redte den kurzen, fetten Hals, drehte ihn rückwärts herum, hob dann plötzlich den Spazierstock und schlug mit der kostbaren Eisenbedenke mehrere Male dem Kutscher aufgeregt ins Kreuz. Als dieser, lächlings erschreckend, die Pferde anhielt, fugelte auch schon das Dick eifrig aus dem Wagen und rollte mit erstaunlicher Geschwindigkeit eilfertig auf Martina zu. Nun hob Martina den Blick.

Das Dick, in einem cremefarbenen Anzug aus Robbeide, eine große weiße Blume, garniert mit schmalen Bänderchen in den kaiserlichen Farben schwarz-gelb, im Knopfloch, eine riesenhafte Brillantenrosette in der weißleidenen Krawatte, Krampelste mit äußerst kurzen Beinen und auf Füßen, die, in selbstamer Weiße auswärts gerichtet, vielleicht auch ziemlich platt geraten sein mochten, einher, schneidend, den Stod schwingend, einen weiskrempigen, nach neuester Mode auflockend niedrigen Hut aus feinstem Stroh auf dem umfangreichen Haupt.

Martina, voll Erlaunen, drehte sich um, zu sehen, ob sich dieses Dick etwa auf eine sich hinter ihr befindliche Person zu bewegte, jedoch befand sich da lediglich das österreichische Parlament, hinter dessen zahllosen schneeweißen Säulen irgendwo zwei runde schwarze Hüte lauernd hervorkam. (Fortsetzung folgt)



Aus Württemberg

Stutgart, 28. September. Junge lebensgefährlich verletzt. Ein sechs Jahre alter Junge wurde in der Genselberstraße von einem Kraftfahrzeug angefahren und eine kurze Strecke mitgeschleift...

Neues aus aller Welt

Kuhmarisch mit 23 Jahren. Dieser Tage machte sich die 21-jährige Einwohnerin Theresia Schneider vom Dorf Miltbach bei Kempten auf den etwa 6 km langen Weg nach Passau...

Aus den Nachbargauen

Marlsruhe. (Jugendliche auf schiefer Ebene.) Drei Burschen im Alter von 20, 17 und 16 Jahren unternahm verschiedene Einbruchsdiebstähle in ein Verkaufsbüchlein, ein Lebensmittelgeschäft und in eine Wirtschaft...

Vom Weinbau

In der letzten Woche wurde im gesamten württembergischen Weinbaugebiet die Vorkultivierung eingeleitet. Die fast überall sehr klein ausgefallen ist. Nur an ganz wenigen Orten waren durch ungeübnete Verbände bessere Erträge anzutreffen...

Wildbad, 28. September 1942. In treuer Pflichterfüllung für unseren Führer und Vaterland verschied an den Folgen eines Hirnschlages am Sonntag abend den 27. September im 57. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Hauptlehrer Karl Pfau...

Wildbad, den 28. September 1942. Todesanzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag abend unser liebes Kind und Schwesterchen Elsbeth im Alter von 5 1/2 Jahren von seinem schweren Leiden zu erlösen...

Bitte vergessen Sie es nicht: BAUER & CIE. Das bedeutet für Sie: SANATOGEN FORMAMINT KALZAN. Aus 2 Tellern Suppe 3-4 Teller!

Bandsäge für Kütierzwecke zu kaufen gesucht. Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.). Krieginvalide alleinlebend, der Lust hat, sich in größerem Fabrikbetrieb auf koulm. und chem.-tech. Gebiet auszubild. findet angemessene Aufnahme beim Chef des Unternehmens...

Calmbach, 27. September 1942. Danksagung. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme anlässlich des Heidentodes unseres lieben Sohnes und Bruders Adolf Seyfried...

Danksagung. Conweiler, 28. Sept. 1942. Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heidentod meines heißgeliebten, unvergebl. Gatten, Vaters u. Sohnes Willi Keppler, Uffz., danken wir herzlich. Besonderen Dank all denen, die den Trauergottesdienst so würdig gestalteten...

Haben Sie noch einen Gemüsereis, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüsereis mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben, dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen. KNORR

Verloren Aktentasche. Schweinsleder, gelb, mit zum Teil unregelmäßigen Ästen, Tischtennisbrett und sonst. Wertgegenständen, im Bahnhof Herrmanns bezug. im Zug nach Karlsruhe. Der ehrliche Finder erhält sehr hohe Belohnung. Abzugeben in Karlsruhe, Kloststr. 30, part., Telefon 4010.

NSD.-Hilfsstelle 'Mutter und Kind' Neuenbürg. Donnerstag 1. Oktober, von nachmittags 5-7 Uhr Sprechstunde. In den neuen sehr neuzeitlich ausgestatteten Räumen im Gebäude der Allgem. Ortskrankenkasse. Dr. Hornberger, Neuenbürg zu erreichen bei Tag: Telefon 393 bei Dr. Kern bei Nacht: Telefon 456, Burgstr. 9

Kriegerkameradschaft Wildbad. Unser Kameradschaftsführer Karl Pfau Hauptmann der Reserve ist gestorben, was wir den Kameraden hiermit bekanntgeben. Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr, Antreten 1.15 Uhr vor der Polizeiwache...

Guterhaltene Hobelbank ein Herrenfahrrad einige Ztr. Mostbirnen sowie gebrauchte Blumentöpfe kauft Gärtnerrei Helner, Neuenbürg. Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer. Auf der Straße Calmbach-Wildbad gold. Siegelring verloren mit der Gravur C. G. Abzugeben gegen Belohnung beim Kurverein Wildbad. Birtenfeld. Ein 1 1/2 jähriges Rind wird dem Verkauf ausgelegt. Dietzingerstraße 28.

Bücherschrank oder Regal kauft Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.). Familien-Nachrichten werben um Ihren Goldesel ganz besonders Geben Sie daher alle Personenstandsänderungen durch Ihre Heimsatzung bekannt.

Frauenarbeitschule Neuenbürg. Auf 1. November werden Anmeldungen für den Tageskurs angenommen. Anmeldezeit bis Freitag den 2. Oktober, 12 Uhr. Die Schulleitung.

Ausläufer(in) gesucht. Ernst Würts, Optische Fabrik Pforzheim, Zersenerstraße 32.

